**Fünf-Punkte-Papier**

**des Bundesverbandes Deutscher Fertigbau e.V.**

**Schleppende Baugenehmigungen – Corona-Krise ist Chance zur
Digitalisierung, Entbürokratisierung und Nachhaltigkeit im Bauwesen**

Am 12. Dezember 2015 verpflichteten sich sämtliche Staaten auf der internationalen Klimakonferenz, ihre Wirtschaft klimafreundlich zu verändern. Das Pariser Abkommen bestimmte seitdem die politischen Entscheidungen Deutschlands maßgeblich mit. Auch in Zeiten der Covid-19-Pandemie betonen EU-Kommission sowie Bundesregierung ein Festhalten an den Prä-Corona definierten Klimaschutzzielen, sprachen sogar davon, diese zu erweitern.

Dabei kommt der Baubranche eine besondere Verantwortung zu, beschreibt der Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung doch den Auftrag, einen lebenswerten, bezahlbaren und nahezu klimaneutralen Gebäudebestand zu schaffen. Der deutsche Fertigbau versteht sich als aktiver Partner und möchte diese Rolle in Kooperation mit Politik und Verwaltung intensivieren. Als eine der wenigen Branchen und Arbeitgeber, die auch in der Covid-19-Krise größtenteils weiterfunktionieren, ist der Bau mehr denn je Motor der deutschen Volkswirtschaft. Diese Stärke gilt es politisch zu wahren und durch entsprechende Rahmenbedingungen zu flankieren. Wir sind der Überzeugung, dass der moderne Holzfertigbau nachhaltiger Konjunkturmotor sein kann und sein volles Potenzial noch besser entfalten wird, wenn bestehende Hemmnisse reduziert und attraktive Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Der Bundesverband Deutscher Fertigbau e. V. hat in den folgenden Punkten notwendige Rahmenbedingungen zusammengefasst, die fünf zentrale Appelle für eine starke, nachhaltige und digitalisierte Baubranche beinhalten.

**1. Digitalisierung von Planungs- und Genehmigungsprozessen – Bürokratie abbauen**

Die digitale Transformation der Verwaltungen fand bisher nur unzureichend statt. Im EU-Ländervergleich liegt die Bundesrepublik laut des „Digital Economy and Society Index“ der Europäischen Kommission bei digitalen öffentlichen Diensten auf Platz 24 und damit unterhalb des EU-Durchschnitts. Diese digitalen Defizite wurden durch die Covid-19-Krise offensichtlich und verdeutlichen mit aller Härte die Notwendigkeit eines digitalen Wandels.

Insbesondere in Zeiten der Rezession sind Investitionen und damit wirtschaftliche Impulse für die Sicherung von Betrieben sowie Arbeitsplätzen unabdingbar. Doch gerade in der gegenwärtig herrschenden Covid-19-Krise sehen laut Umfrage 65 Prozent der BDF-Mitgliedsunternehmen ihre Geschäfte durch die nur schleppende Erteilung von Baugenehmigungen negativ beeinflusst, davon beklagen 19 Prozent sogar starke Auswirkungen.

Zudem geht es in der täglichen Praxis der Bauunternehmen nicht allein um Baugenehmigungen. Viel mehr erfordert das tägliche Geschäft, zahlreiche Formulare für diverse Genehmigungen online herunterzuladen und anschließend in Papierform auf dem Postweg einzureichen. Sind zudem in einem Sachverhalt, etwa bei der Beantragung von Sonder- oder Ausnahmegenehmigungen, mehrere Verwaltungsstellen involviert, bedeutet dies mehrfache Antragsstellung und mitunter langandauernde und aufwändige Verwaltungsprozesse bei nebengeordneten Behörden.

Um diese Mehrfachbelastung zu vermeiden, müssen Behörden so vernetzt werden, dass einmal eingereichte Unterlagen für alle Beteiligten zentral hinterlegt werden und Verwaltungsvorgänge einmal angeschoben, zielgerichtet zu einer Entscheidung führen. Dabei sind standardisierte und routinierte Verfahren sowie eindeutige Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltungen notwendig. Additiv sollten Verwaltungen und Kommunen durch Onlinekonferenzen notwendige Beschlüsse fassen können und somit Abstimmungen beschleunigen.

**2. Bau von qualitativem, zukunftsfähigem Wohnraum – Seriellen und modularen Wohnungsbau fördern**

Der Mangel an bezahlbarem Wohnraum wird durch die Covid-19-Krise dramatisch verstärkt werden. Mit Blick auf den europäischen Green Deal sowie nationale Klimaziele sind folgende Punkte wichtig:

* Bereitstellung/Ausweisung bezahlbaren Baulandes
* Zukunftsfähige und nachhaltige Entwicklungen im Bau- und Gebäudebereich
* energieeffizienter, qualitativer und bezahlbarer Wohnraum
* Berücksichtigung von Gesundheit, Komfort und Lebenszykluskosten

Der moderne Holzfertigbau schafft dank hoher industrieller Vorfertigung unter Nutzung digitalisierter Planungs- und Produktionsprozesse beste Voraussetzungen für Standardisierung und Individualisierung von Gebäuden. Anders als kosten- und zeitintensive Baustellenprozesse erlaubt der serielle, modulare Bau die wetterunabhängige Vorfertigung in Produktionshallen und schließlich eine nur kurzweilige Montage auf der Baustelle. Positive Effekte auf Kosten, Bauzeit, Bauqualität und Produktivität werden durch Optimierung, Standardisierung und den Skaleneffekt erreicht.

**3. Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse – Ländliche Regionen stärken**

Laut des „Instituts der deutschen Wirtschaft“ Köln sowie des „Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung“ verlassen vor allem Familien aufgrund hoher Miet- sowie Immobilienpreise die Ballungszentren und ziehen ins Umland. Eine Entwicklung, von der ländliche Regionen, so auch Städte der 2. und 3. Reihe, profitieren können und durch die verwaiste Kommunen fruchtbaren Nährboden für eine attraktive Neugestaltung erhalten. Ein entscheidender Anziehungsfaktor des ländlichen Raums besteht dabei im Ausbau eines bedarfsgerechten Angebots. Dabei geht es um die Baulandausweisung und eine flächendeckende Breitbandversorgung, aber auch um den Bau von Schulen, Kindergärten, Kultur- sowie Freizeiteinrichtungen, ein Angebot an medizinischer Versorgung und einem leistungsfähigen Straßen- und Schienennetz. Insbesondere für die Ansiedlung der mittelständischen Wirtschaft weist der ländliche Raum viele Vorteile auf, sofern eine belastbare (soziale) Infrastruktur für Unternehmen und Mitarbeiter gewährleistet ist.

**4. Vorbildrolle der öffentlichen Hand – Klimaschutzziele erfüllen**

Im Zeichen des europäischen Green Deals und der nationalen Klimaziele gilt es gerade den emissionsreichen Baubereich durch eine technologieoffene Herangehensweise bei der Bereitstellung CO2-armer Produkte und Systeme nachhaltig weiterzuentwickeln. Dabei bieten innovative aber auch traditionelle Baumaterialien eine Chance, konventionelle Baustoffe zu ersetzen und klimapolitische Herausforderungen zu meistern. So schützt beispielsweise der Baustoff Holz das Klima auf zweierlei Art: Es entzieht der Atmosphäre klimaschädliches CO2 während des Wachstums, bindet den Kohlenstoff dauerhaft und kann zusätzlich im Bauwesen energieintensiv produzierte Baumaterialien substituieren.

Für eine breitere gesellschaftliche Akzeptanz von klimafreundlichen holzbasierten Gebäuden muss die öffentliche Hand allerdings zunächst ihrer klimapolitischen Vorbildfunktion gerecht werden. Es gilt, die eigenen Bauvorhaben sowie das gesamte öffentliche Vergabewesen für holzbasierte Gebäude zu öffnen. Begleitet werden kann dieser Prozess durch entsprechende Fort- und Weiterbildungen der Entscheidungsträger, insbesondere auf kommunaler Ebene, im Hinblick auf die bauliche Verwendung des Werkstoffs Holz.

**5. Novellierung des Baurechts – Landesbauordnungen vereinheitlichen**

Durch sein geringes Eigengewicht eignet sich der nachwachsende Rohstoff Holz auch sehr gut für die Nachverdichtung und Aufstockung in Ballungszentren. Der hohe Grad an Vorfertigung verkürzt die Bauzeiten insgesamt und reduziert baustellebbedingte Einschränkungen in den Städten. Einige Bundesländer wie Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Berlin haben die vielseitigen Chancen erkannt und ihre Landesbauordnungen an die technischen Möglichkeiten des modernen Holzfertigbaus angepasst.

Bedauerlicherweise verweisen andere Bundesländer auf Bauregelungen, die weder den aktuellen Stand der Technik noch den Beschluss der Bauministerkonferenz vom 26./27. September 2019 berücksichtigen. Allerdings würde eine novellierte, bundesweit einheitliche Musterbauordnung nicht nur die Schaffung bezahlbaren Wohnraums erleichtern, sondern auch einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz leisten.

Bad Honnef, 18. Mai 2020